

Wo steht Österreich im Oktober 2017 ?

Auf Basis des SIM-Europe Reformbarometers der Bertelsmann Stiftung von 1.058 Fachleuten aus ganz Europa ein Zeugnis über die soziale Inklusions-Bilanz: „Österreich zwischen gut und besser“.

Drei Sets an Quizfragen zu politischer Bildung als Einstieg: 1.) Wie ist es möglich, dass Österreich bei genau gleichen Ausgaben für das Gesundheitswesen wie Dänemark mit 22 Prozent drei Mal so viele pflegebedürftige, in ihren täglichen Aktivitäten eingeschränkte ältere Menschen über 65 Jahren hat als die Dänen?

Wie ist es denkbar, dass die behinderungsfreie, gesunde Lebenserwartung bei vergleichbaren Medizin- und Wohlfahrtsstandards und ähnlicher Langlebigkeit wie in Schweden laut Eurostat seit 2014 um 3,7 Jahre abgenommen hat und nunmehr 15,9 Jahre hinter Spitzenreiter Schweden und sogar 6,8 Jahre geringer ist als im Krisenland Griechenland, sodass Österreich nur mehr den 23. Platz unter 28 EU-Mitgliedsländern einnimmt?

2.) Hat Österreich (nach neuen EU-SILC-Daten) tatsächlich seit 2008 die relative Armutsgefährdung (von 1.185 Euro für Einzelpersonen und 2.487 Euro für Eltern mit zwei Kindern unter 14 Jahren) um 157.000 Personen verringern können? Wie hat es den Anteil objektiv und absolut armer Menschen mit erheblicher materieller Deprivation (die sich häufig alltägliche Grundbedürfnisse von Heizen über Waschmaschinenbesitz bis zu einer Woche Urlaub jährlich nicht leisten können) von 5,9 Prozent auf drei Prozent der Bevölkerung halbiert - ausgerechnet im Jahrzehnt nach der größten Weltwirtschaftskrise seit 1933?

3.) Und ist Österreich mit seinen Arbeitsmarktleistungen tatsächlich seit vielen Jahrzehnten immer noch unter den Top-3 EU- und OECD-Ländern, derzeit nach Dänemark und Deutschland? Wie kommt es, dass die Arbeitslosigkeit inzwischen seit einem halben Jahrhundert deutlich unter der Hälfte des europäischen Durchschnitts liegt, die Jugendarbeitslosigkeit sogar nur etwas über einem Drittel, die Langzeitarbeitslosigkeit kaum halb so hoch wie im EU-Mittel oder trotz vergleichbarer Arbeitslosenraten wie beim deutschen Nachbarn (24,3 vs. 44,7 Prozent)?

Wie erklärt sich der seit Jahrzehnten anhaltende, von 2000 bis 2014 mehr als doppelt so hohe Beschäftigungszuwachs als in der EU, wie das Ansteigen des Beschäftigungsniveaus in Österreich in der Krisenperiode nach 2008 bei gleichzeitigem Rückgang in der EU? Wie schafft es Österreich seit der Jahrtausendwende, die Beschäftigung 15/16- bis 24-Jähriger auf 53,8% weiter zu steigern, während in der EU die Jugendbeschäftigung seit dem Jahr 2000 von 39,4 auf 33,4 Prozent abnahm?

Wenn Sie evidenzbasiert wissen wollen, wo Österreich sozial im Oktober 2017 tatsächlich steht, wie über tausende Fachleute aus ganz EU-Europa die Reformbereitschaft und -fähigkeit der Mitgliedsländer bewertet haben und welches Zeugnis der österreichischen Bundesregierung bezüglich seiner sozialen

Inklusions-Bilanz ausgestellt werden kann, so lesen Sie bitte das folgende Zeugnis – als Einstieg in einen umfassenderen Bericht¹.

Denn erst wenn wir wissen, woher wir kommen und wo wir wirklich stehen lassen sich sinnvolle Prioritäten künftiger Regierungsarbeit – und ihre möglichen Erfolge oder Misserfolge – vernünftig und überprüfbar bestimmen.

ZEUGNIS

sim europe
social-inclusion-monitor.eu

über die jüngsten Entwicklungen in
der österreichischen Sozialpolitik

Schüler: Österreichische Bundesregierung
Klasse: Europäische Union
Grundlagen: Sozialer Gerechtigkeitsindex 2016,
Reformbarometer 2016, 2017², eigene Recherchen
bei STATA, Eurostat, OECD
Aussteller: Europäisches Bureau für Politikberatung und
Sozialforschung Wien³

| Fach | Teilnote soziale Gerechtigkeit | Teilnote Reformleistung | Gesamtnote |
|--|--------------------------------|---|------------------------------------|
| Armutsvermeidung | gut | gut (seit 2008) bis befriedigend (2014-2016) | gut |
| Gleichberechtigte Bildung | befriedigend | sehr gut | gut |
| Arbeitsmarktzugang | sehr gut | gut (seit 2008) bis befriedigend (2014-2016) | gut |
| Sozialer Zusammenhalt und Nichtdiskriminierung | gut | genügend | befriedigend |
| Gesundheit | gut (bis evv. sehr gut) | noch gut | gut |
| Intergenerationelle Gerechtigkeit | gut | (nicht bewertet) Staatsverschuldung und Generationen- vertrag ungenügend | gut bis gerade noch genügend |
| Sonderfach: Sozialpolitik für Kinder und Jugendliche | gut | gut | gut |
| Sonderfach: Integration von Flüchtlingen | (nicht bewertet) | genügend | genügend |

¹ Für eine Detailanalyse siehe Bernd Marin und Jan Arpe, *Österreich zwischen gut und besser: Soziale Inklusions-Bilanz in vergleichender Sicht*. Bertelsmann Stiftung/European Bureau Vienna, Gütersloh/Wien, Juni 2017 www.berndmarin.eu/en/osterreich-zwischen-gut-und-besser/.

² Der Social Justice Index 2016 (basierend auf statistischen Daten) und das Reform Barometer 2016 (basierend auf Einschätzungen von 1.058 Experten) sowie weitere Informationen zum Projekt sind frei verfügbar unter www.social-inclusion-monitor.eu.

³ Auf Grundlage der Social Inclusion Monitor (SIM) Europe Reform Barometer Studie der Bertelsmann Stiftung, gemeinsam mit dem Wirtschaftspolitischen Zentrum (WPZ) der Universität St. Gallen. Mehr Informationen unter www.europeanbureau.net oder www.berndmarin.eu.

| | | | |
|------------------------------------|------------|---------------------|-----------------------------|
| Soziale Inklusion insgesamt | gut | befriedigend | gut bis befriedigend |
|------------------------------------|------------|---------------------|-----------------------------|

Notenskala: sehr gut (1) – gut (2) – befriedigend (3) – genügend (4) – nicht genügend (5)

Anmerkungen zur Benotung:

- 1) Insgesamt wird Österreich seinen Ambitionen und seinem Selbstbild als sozial einigermaßen fortschrittliches, in Einzelbereichen mitunter sogar vorbildliches Land mit vergleichsweise eher umfassender gesellschaftlicher Einbindung und erträglicher Ausmaße an wahrgenommener Ungerechtigkeit durchaus gerecht. Es steht, wie der Titel des Länderprofils sagt, in seiner sozialen Inklusions-Bilanz ziemlich gut und jedenfalls besser da als drei Viertel aller anderen EU-Mitgliedsländer – aber doch auch bei weitem nicht am besten; und nicht annähernd so gut wie eine häufig etwas geschönte Eigenwahrnehmung nahelegt.
- 2) Im EU-Vergleich schneidet das Land hinsichtlich des Zustands sozialer Gerechtigkeit am besten ab in der Arbeitsmarkt-Dimension und am schlechtesten im Bildungsbereich. Freilich verzeichnet Österreich in der zuvor schwachen Bildungsdimension, ausgehend von einem vergleichsweise niedrigen Niveau im Zeitraum Mitte 2014 bis Anfang 2016 zugleich aber auch die größten Fortschritte an Reformleistung und relativer Verbesserung. Schwächen konnten also wirksam ausgeglichen, komparative Stärken hingegen in mehreren kritischen Fällen – auch bei Arbeitslosigkeit, der besonders volatilen Dimension sozialen Zusammenhalts und Nichtdiskriminierung und bei der Gesundheit – nicht durchwegs aufrecht erhalten und gegen Rückschläge wirksam verteidigt werden.
- 3) Österreich hat sich in den letzten Jahren angestrengt, komparative Schwächen – allen voran im Bildungsbereich – abzufedern. Es hat allerdings auch angefangen, sich in einigen Fächern auf den Lorbeeren vergangener Leistungen auszuruhen, so zum Beispiel (mit Ausnahme harter materieller Deprivation, die im letzten Jahrzehnt fast halbiert

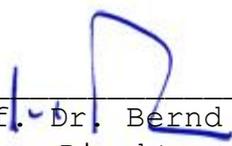
wurde) bei der relativen Armutsvermeidung, aber auch am Arbeitsmarkt und vor allem bei der Gesundheit.

- 4) Die „sehr gute“ Note für die soziale Gerechtigkeit im Fach Arbeitsmarkt sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass Österreich weiterhin großen strukturellen Aufholbedarf bei der Beschäftigungsquote älterer ArbeitnehmerInnen und von Menschen mit Migrationshintergrund hat, die beide viel mehr Aufmerksamkeit und Bemühungen verdienten.
- 5) Vor eine objektiv besondere Herausforderung wurde Österreich durch die jüngste Flüchtlingskrise ab 2015 gestellt. Während die Bemühungen hier nach internationaler Experteneinschätzung insgesamt eher „ungenügend“ waren, führten erste Anstrengungen, Flüchtlinge in das Bildungssystem zu integrieren, letztlich doch zu einem „genügend“.
- 6) Auch wenn das Zeugnis in Intergenerationeller Gerechtigkeit ein „gut“ ausweist, so ist darauf hinzuweisen, dass in den Jahren des Aufschwungs nach der Krise 2008 folgende im Gegensatz zu vielen anderen EU-Ländern kaum Bemühungen erfolgten, die Staatsverschuldung in Österreich gegenzyklisch wieder abzubauen. Zudem sind die Schieflagen im Generationenvertrag und das gesamte Pensionssystem weiterhin stark reformbedürftig, was aber im Sozialen Gerechtigkeitsindex nicht berücksichtigt und im Reformbarometer nicht vergleichend bewertet wird - daher eine qualitative Einzelbeurteilung durch die „Klassenvorstände“.
- 7) Gegenüber 2015 gab es die größte Verschlechterung im Gesundheitsbereich. Dort war ganz allgemein - ausgehend von der besten aller Performanzen bis zu Beginn der Weltwirtschaftskrise - nach 2008 ein kontinuierlich negativer Abwärtstrend zu verzeichnen, zuletzt allerdings unter aufklärungsbedürftigen Umständen. Die bisherige Note „gut“ liegt maßgeblich am starken Abfall Österreichs in der aktuellen Eurostat-Statistik zur erwarteten Anzahl gesunder Lebensjahre. Ob das bloß einem statistischen Artefakt geschuldet ist, wie wir vermuten, wird derzeit geprüft. Sollte das

zutreffen, so könnte es im Fach „Gesundheit“ nachträglich eine Nachbesserung der Teilnote in sozialer Gerechtigkeit zu einem „sehr gut“ geben. Die anderen Leistungen im Gesundheitsbereich sind trotz rückläufiger Tendenzen immer noch überwiegend gut und oft ausgezeichnet, so etwa die hervorragende, im internationalen Vergleich mit Abstand geringste Quote an „self-reported unmet needs for medical care“ (0,1%), also geringster Angebotslücken auf effektive Nachfrage nach medizinischen Dienstleistungen.

- 8) Für wechselseitiges Lernen Österreichs von anderen Ländern und anderer Länder von Österreich empfehlen sich genauere Analysen und Vergleiche insbesondere mit Deutschland, Dänemark und Italien, vor allem in den Bereichen Lernmobilität, Beschäftigung sog. älterer Arbeitnehmer/Innen, Integration von Flüchtlingen im Bildungswesen und in den Arbeitsmarkt, Integrations- und Gleichstellungspolitik, Jugendarbeitslosigkeit sowie Sozialpolitik für Kinder und junge Menschen.

WIEN, den 27. Oktober 2017


Prof. Dr. Bernd Marin
Direktor



Europäisches Bureau
für Politikberatung
und Sozialforschung
Wien

European Bureau
for Policy Consulting
and Social Research
Vienna

Bureau Européen
de Consultation Politique
et de Recherche Sociale
Vienne